

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen!



Hat Pflege in Anbetracht des Mangels an Pflegefachpersonen und der zunehmenden Ökonomisierung noch Zeit, sich auf die erkrankten oder beeinträchtigten Personen einzulassen? Die Artikel in dieser Ausgabe zeichnen ein gemischtes Bild. Trotz unterschiedlicher Wahrnehmungen und teilweise mangelhafter Kommunikation scheint die Wiedererlangung der physischen Mobilität im Pflegeheim möglich und sich positiv auf die Lebensqualität der Bewohnenden auszuwirken. Aber, wenn die Patientinnen und Patienten ins Zentrum des pflegerischen Handelns gestellt werden, sich die Pflegefachperson auf die Alltagsrealität der Betroffenen einlässt, sie aktiv in den Pflegeprozess und Entscheidungen miteinbezieht, sind die Erfolge in Bezug auf Selbstständigkeit, Pflegebedarf und Lebensqualität besser. Eindrücklich zeigt dies die Studie zum Erleben der mobilitätsfördernden Pflegeintervention auf dem Boden durch die Betroffenen auf. Kommunikation scheint der Schlüssel zum Erfolg. Die Qualität der Kommunikation zwischen Pflegefachperson und den er-

krankten oder beeinträchtigten Menschen scheint auch in Extremsituationen wie freiheitsbeschränkenden Massnahmen zentral, um diese für alle beteiligten Personen äußerst herausfordernde Situationen erträglich zu gestalten. Personenzentrierte Kommunikation eröffnet also Patientinnen und Patienten-Welten und darf nicht vernachlässigt werden. Die in dieser Ausgabe publizierten Forschungsergebnisse liefern dafür wichtige Argumente. Die Keynote von Maya Zumstein-Shaha verdeutlicht, dass es unterschiedlichste Analyseverfahren in der Inhaltsanalyse gibt, es bei deren Beschreibung zu Verwechslungen kommen kann, die teilweise sogar widersprüchlich sind. Forschende stünden ziemlich alleine da, wenn es darum geht, das passende Analyseverfahren auszuwählen und korrekt anzuwenden. Das Treffen mit Hanna Mayer und Wilfried Schnepf im Meet the Profs nimmt diese Problematik auf. Sie zeigen Lösungswege auf und fordern uns auf zur kritischen Auseinandersetzung mit unserem, manchmal zu leichtfertigen, Umgang mit Daten, der Analyse oder der Methodik

insgesamt. Keynote und Meet the Profs regen zum Austausch an. Wir würden uns über Ihre Anregungen oder eine Diskussion zum Thema freuen. Schreiben Sie uns!

Auch dieses Jahr hat an der Universität Wien wieder ein QuPuG Summer of Science stattgefunden. Diese Summer School etabliert sich zum Ort des Austauschs, der Diskussion, der Reflexion und des gemeinsamen Lernens. Intensiv wurde in Workshops mit verschiedenen Methoden der qualitativen Forschung gearbeitet. Die engagierten Teilnehmenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz schätzten den Denk-Raum, der diese aussergewöhnliche Summer School schafft. 2020 wird der QuPuG Summer of Science erneut den Raum für kreatives Denken und Lernen eröffnen.

Nun wünsche ich Ihnen Zeit zum Lesen des QuPuG und Denk-Raum für die methodische Reflexion und die Auseinandersetzung mit den präsentierten Studienergebnissen.

Ihre

Sabine Hahn

S. Hahn